



Abend =

Zeitung.

306.

Mittwoch, am 23. December 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler [Th. Hell].

Der Heilige Christ.

Bist Du verschollen? Bist Du dem Volke so unbekannt, daß ich mit Deiner Christfahrt, Kinderliebender Dichter, aus alter zerrissener von mir zum Theil ergänzter Bücher-Schwarte den lieben Kindern neue Freude mache! Blättern die Kleinen doch in den Tagesblättern und lesen von Spielsachen, Ernst und Noth der Erwachsenen, ja manches Unpassende — sollen sie auch nicht einmal etwas Passendes, Liebes finden, das auch die Großen verständlich lesen werden.

Leopold Schefer.

Personen:

Heiliger Christ,	St. Nicolaus,
Engel Gabriel,	Johannes der Täufer,
Engel Uriel,	König David,
Engel Raphael,	Hans Pfriem,
St. Petrus,	Fromme und unschuldige Kinder-
St. Martinus,	lein.

Actus I.

Inhalt.

Wie der Heilige Christ beim himmlischen Zuckerbäcker und englischen Spielsachenhändler hat einkaufen lassen, an Hanns Pfriem Befehl austhut, anzuspannen, doch wie St. Petrus als Himmelpörtner bloß sich herausnimmt, der Christfahrt zu opponiren, als ob die Jugend böse sey, um freundlich behandelt, ja beschenkt zu werden.

Personen:

Heiliger Christ.	Engel Gabriel.	Engel Uriel.
	St. Petrus.	

Heiliger Christ.

Ihr lieben Engel und Heil'gen mein
Beschied mir Wagen und Schlitten sein,
Daß ich zu diesem neuen Jahr
Bei frommen Christen umher fahr'.
Säumt nicht damit, denn es ist Zeit,
Man wart' schon auf mich weit und breit,
Schaut, daß All's wohl beladen sey,
Voll schönes Dinges mancherlei,
Damit wir auszutheilen hab'n,
Und können Jung und Alt begab'n.
Und sonderlich so faßt ja ein,
Gar viel Dings für die Kinderlein,
Belad't Wagen und Schlitten wohl,
Und macht sie hinten und vornen voll,
Denn wenn ich zu den Kindern komm',
Und seh', daß sie sind still und fromm,
Können ihren Catechismus sein,
Psalmen, Spruch' und Gebetelein,
Mich lieben, Vater und Mutter ehr'n,
Den'n muß ich Allen was bescher'n.

Engel Gabriel.

Ach, allerliebster Heil'ger Christ,
Unsre höchste Lust und Freude ist,
Zu thun den heil'gen Willen Dein,
Und zu dienen den Kinderlein.

Heiliger Christ.

Wohlan, so ruft den Fuhrgespann,
Und zeigt meinen Befehl ihm an,
Ihr kennt ihn ja, er heißt Hanns Pfriem,
Was mein Will' sey, das saget ihm.
Auch muß man es Sanct Petro sag'n,
Daß er, so bald's beginnt zu tag'n,
Mit allem Fleiß geb' Achtung d'rauf,

Des Himmels Pfort zu schließen auf,
Denn weil wir werden laden schwer,
Müssen wir auf seyn desto ehr.

Engel Uriel.

Ja, Heil'ger Christ, wir, Deine Knecht,
Woll'n Alles schon bestellen recht.

Engel Gabriel.

Sieh da, dort kömmt gleich Petrus her,
Dem will ich sag'n des HErrn Begehr.
Petre, Du kömmt gleich recht zur Stätt',
Als wenn man Dich gerufen hätt',
Denn-igt war ich schon auf der Bahn,
Was Fröhlich's Dir zu zeigen an,
Wie unser HErr, der Heil'ge Christ,
Izt abermals in Willens ist,
Nach seiner allerheil'gsten Art,
Zu halten seine Christnachtfabrt,
Daß Du alsdenn aufwartest dort,
Und schleußt uns auf die Himmelspfort.

St. Petrus.

Was zeihst sich doch der Heil'ge Christ,
Daß Er so fromm und gütig ist,
Hat Er denn aber angestellt,
Hinab zu fahren in die Welt,
Da nichts, denn böse Buben seyn,
Beid' Jung und Alt, beid' Groß und Klein,
Wann ich's ihm doch könnt reden aus,
Daß Er nur blieb daheim zu Haus,
Und ließ die böse Welt alldar
Nur immer hab'n ein gutes Jahr,
Er find't doch anders nichts im Land,
Denn eitel Bosheit, Sünd' und Schand,
D'rum laß mich selbst zum HErrn dort,
Und red' Du auch dazu Dein Wort,
Damit Er doch die Christfabrt sein
Diesmal abschaff' und stelle ein.

Engel Gabriel.

Ach, Petre, sieh, dieß reimt sich nicht,
Es ist auch wider unsre Pflicht,
D'rum laß Dir's nicht zuwider seyn
Und gib auch Deinen Willen d'rein,
D'rum rath' ich Dir, lauf igund schnell,
Und Alles zur Christfabrt bestell',
Du weißt ja, wie der Heil'ge Christ
Den Kindern wohlgeuogen ist.

St. Petrus.

Was ist's denn mehr, weißt Du denn nicht,
Wie uns vor Kurzem hab'n berichtet
Die beiden heil'gen Männer das,
Bischof Martin und Sanct Nicola,
Wie sie die Welt fast ganz durchaus,
Besunden hab'n von Haus zu Haus,
Und der recht frommen Kinderlein
So gar wenig gewesen seyn.

Engel Gabriel.

Echau, Petre, da kömmt ungefähr
Der Heil'ge Christ igt selbst her,

Sag' ihm es nur, kannst Du's nicht lan,
Und sieh, wie Du wirst laufen an.
Ich muß geh'n und Hans Psriemen sag'n,
Daß er die Pferde laß beschlag'n,
Auch sein Geschirr also bestell',
Damit es geh' von statten schnell.

A c t u s II.

I n h a l t.

Wie St. Petrus neben St. Martin und St. Nicolaus
sich unterstanden, dem Heiligen Christ seine Christ-
fabrt auszureden, und wie scheel es damit abgelaufen.

P e r s o n e n.

Heiliger Christ. St. Petrus. St. Martinus.
St. Nicolaus. Hans Psriem.

Heiliger Christ.

Petre, es wird Dir Gabriel
Bermeldet haben mein'n Befehl,
Sieh, daß Du seyst vorhanden bald,
Daß ich nicht lang vor'm Thore halt.

St. Petrus.

Ei, lieber Heil'ger Christ und HErr,
Ich bitt' Dich, eil' doch nicht so sehr,
Stell' Deine Reif' auf diesmal ein,
Weil fromme Kinder seltsam seyn,
Du kannst es gar nicht gläuben mir,
Wie fast in allen Häusern schier,
Die Leut' an Mägdelein und Knab'n
So ungezog'ne Kinder hab'n,
Sie wollen frühe nicht aufsteh'n,
Nicht gern zur Schul' und Kirchen geh'n,
Zum Beten sind sie träg' und faul,
Heißt man sie was, häng'n sie das Maul,
Zum Fürwitz sie gar sehr geschwind,
Zum Lernen aber schläfrig sind,
Ungern auch über'n Büchern bleib'n,
Muthwillen nur und Schalkheit treib'n.
Sie seynd so böse überaus,
Daß man sie selten find't zu Haus,
Sie lassen sich auch ziehen nicht,
Sind nur auf Schalkheit abgericht't.
Es hilft ganz keine Warnung mehr,
Sie spotten nur der Aeltern Lehr'.
Summa, es ist die Jugend igt
Auf eitel Laster nur verschmizt.
Wie ich denn das berichtet bin
Allhier vom Herren Sanct Martin,
Und auch da von Sanct Nicolaus,
Wie sie gegang'n von Haus zu Haus,
In welches sie nur wären komm'n,
Unter zehn nicht fund'n einen Fromm'n.
Wann Du nun wolltest folgen mir,
So wollte ich igt rathen Dir,
Du solltest ihnen ja fürwahr
Ganz nichts bescheren dieses Jahr.

Heiliger Christ.

Petre, dieß ist mir unverberg'n,
Du darfst darum auch gar nicht sorg'n,
Meinst Du nicht, daß die lieben Kind
Bishero frömmere worden sind?
Laß nur in Gottes Namen geh'n.

St. Petrus.

Meinthalben, ich laß es geschehen;
Fährst aber Du denn übel an,
So will ich keine Schuld d'ran han,
Ich riethe doch, Du bleibst zu Haus,
Frag' Sanct Martin und Sanct Nicolaus,
Die werden Dir, ohn' alles Hehl'n,
Ein Langes und ein Breits erzähl'n,
Wie ja fast alle Häuser seyn
Voll böser Bub'n und Mägdelein.

Heiliger Christ
wird zornig und spricht:

Kannst Du doch nicht enthalten Dich,
Mich zu machen so unwillig,
Inmaßen Du auch jenes Mal
Dort thätest auf der Erden Saal,
Da Du deguntest anzufahr'n
Die Kindlein, die mir zubracht war'n.
Hast Du bereits vergessen das?
Was ich Dir für ein'n Text d'rum laß,
Und sagte: Laß die Kindelein
Ganz ungehindert kommen h'rein
Zu mir, wehrt ihn'n zu keiner Frist,
Denn solcher das Reich Gottes ist.
Wahrlich, ich sag' Euch all' zugleich,
Wer nicht empfähet Gottes Reich
Also, gleich wie ein Kindelein,
Der wird mit Nichten kommen d'rein.
Oder meinst Du, daß ich d'rum eb'n
Dir hab' des Himmels Schlüssel geb'n,
Daß denen kleinen Kinderlein
Der Himmel sollt versperrt seyn?
Mit Nichten nicht. Das Widerspiel
Ich mit den Kindern halten will,
Das Himmelreich sie erben müssen,
Ich will sie segnen, herzen und küssen.

St. Petrus.

Ich hör' wohl, wie viel's hat geschlag'n,
Man darf Dir nimmer etwas sag'n,
Du denkst vielleicht, es sey nicht so,
Frag' doch auch diese Zeugen zwo.

Heiliger Christ.

Wohlan, so laß doch hören nu,
Was sagt Ihr Beide denn darzu?

St. Martinus.

Heil'ger Christ, es ist zwar an dem,
Aber weil ich izund vernehm',
Daß Dir der Kinder ihr Partei
So höchlich angelegen sey,
So will mir nicht gebühren eb'n,
Sie bei Dir feindlich anzugeb'n.

St. Nicolaus.

Viel wen'ger mir's zu rathen ist,
Wann ich noch eins so viel gleich wüßt
Von bösen Kindern herzusag'n,
Will ich's doch lieber unterschlag'n.
Auf daß mir nicht auch so gescheh',
Und gleich wie hier Sanct Petro geh'.

Heiliger Christ.

Sieh, Petre, wie Du doch bestehst,
Und in Lami sogar ausgehst,
Was Du zu Ohren mir getrag'n,
Das hast Du nur vom Hören sag'n.
Und wenn auch dem gleich also wär',
Hätt's doch die Jugend nirgends her,
Als von Aeltern und Herren eb'n
Die solch' Aergerniß von sich geb'n,
Durch dieser Boßheit und Unart
Wird auch verderbt die Jugend zart.

St. Petrus.

Es ist wahr Herr, gleichwie Du sagst,
D'rum wie Du willst, es halten magst.
Doch fällt mir gleichwohl dieses ein,
Daß gleichsam ein' Ursach' mag seyn
Etlicher grober Sünd' und Schand',
So da im Schwange geh'n im Land,
Indem Bischof Martinus da,
In allen Landen fern und nah,
Sich venerir'n und ehren läßt,
Mit einem sondern Bacchusfest,
Da sich das Volk mit Fressen stöpft,
Viel guter feister Gänse ropft,
Die sie braten, und fröhlich seyn,
Und trinken Most und neuen Wein,
Da man auch öffnet alle Faß,
Und säuft die Nacht ohn' Unterlaß,
In dem neuen und süßen Most;
Da werden alle Faß gekost,
Der sie nun dünkt zu seyn der best',
Beim selben bleiben Wirth und Gäst',
Und lassen's Most den Abend seyn,
Des Morgens nennt man's neuen Wein,
Von Sanct Martin sie singen frei,
Daß er sehr mild gewesen sey.
Des Nachts sie nur von Gänsen sing'n,
Ja auch vor Freuden umher springen,
Viel Trinkgeschirr sie bringen her,
Die sie umkehren und machen leer.
Sanct Martin sie besing'n und lob'n,
Als ob er's hätt' beschert von ob'n.
Nun sieh, dem allen gibt Ursach'
Sanct Martin, Dir zu Hohn und Schma^h.
Nachmals läuft auch von Haus zu Haus
In der Welt h'rum Sanct Nicolaus,
Von welchem dann die Leute sag'n,
Daß er hab' heimlich Gold getrag'n,
Es armen Mägdelein geben hab'
Zur Ehesteu'r und Hochzeitgab',
Läßt sich auch gleichsam beten an

Von Jung und Alt, von Frau und Mann,
Daher wär' wohl der beste Rath,
Sie unterließen solche That.
Denn eben sie sind Schuld daran,
Daß so viel Böses wird gethan.

Heiliger Christ.

Petre, ich muß fürwahr Dein lachen,
Du kartest wunderbar die Sachen,
Weil Du siehst, daß sie Beid' zusamm'n
Dir nicht geredt in Deinen Krahm,
So machst Du Dich nun stracks an sie,
Und giebest ihnen Schuld allhie
Viel Dings, dazu sie doch im Leb'n
Niemanden haben Ursach' geb'n.
Wohlan, Petre, genug von dem,
Schick' Dich, daß ich Dich mit mir nehm',
Geh' heim, hohl' am bewußten Ort
Den Schlüssel zu der Himmelsport,

Wenn ich und meine Mitgenossen
Kommen, daß es sey aufgeschlossen.
Noch eins, Petre, weil Dich ja deucht,
Daß untern Kindern ja vielleicht,
Etwa nach der Beschuld'gung Dein,
Viel Böser möchten zu finden seyn,
So sieh Dich igt nach Ruthen um,
Und deren viele zu Dir nimm,
Laß etlich bleiben, wie sie seyn,
Theils aber mal mit Farben fein,
Die scharfen Ruthen gib allein
Nur denen bösen Kinderlein,
Die aber schön seyn und gemalt,
Für die Frommen allein behalt.

St. Petrus.

Ja, Heil'ger Christ, so will ich nun,
Was Du befohlen, alles thun.

(Der Beschluß folgt.)

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Hannover'sche Chronik.

(Fortsetzung.)

Wir müssen jetzt ein betrübendes Ereigniß berühren, welches am 4. September statt hatte, dergleichen in den letzten zwanzig Jahren in unserm Theater nicht passiert, da das hannover'sche Publikum, obgleich es einen richtigen kritischen Tact besitzt und gerecht zu nutzen weiß, einen Ruhm darin sucht, Anstand und Zucht nirgend zu verletzen. Die Direction hatte für das Fach der Liebhaber Hrn. Albert Hessen, zuletzt in Wien angestellt, geworden, und dieser junge Mann debütierte in der Rolle des jüngern Klingsberg. Schon vor seinem Auftritte verbreitete eine ihm feindliche Partei viele nachtheilige Gerüchte von Herrn Hessen; er sollte früherhin eine braunschweiger Familie, worin eine Tochter seine Geliebte gewesen, gar arg und, wenn das Gerücht nicht log, auf die boshafteste und entsetzlichste Weise beleidigt und mißhandelt haben, und noch dieserhalb in einen unentschiedenen Prozeß verwickelt seyn. Schon am Morgen sprach man davon, ein Duzend junge Braunschweiger seyen eigends in Hannover eingetroffen, um im Vereine mit hiesigen Freunden ein öffentliches Ehrengericht über Hrn. Hessen zu halten. Und so geschah es. — Kaum war Hr. Hessen auf der Bühne erschienen, so begrüßte ihn aus dem überfüllten Parterre eine furchtbare Musik von Gerseif und Geziß und stieg bis zum wüthendsten Orkan, so daß der Vorhang niedergelassen werden mußte. Ein neuer Versuch, die Vorstellung fortzusetzen, hatte denselben Erfolg; vergebens versuchte Hr. Hessen zum Publikum zu sprechen, vergebens verschwendete der Regisseur Hr. Grunert eine ernste, bescheidene Anrede und Bitte, das Getöse, untermischt mit deutlichen Schwähworten, vermehrte sich mit jeder Viertelstunde, und da nun die kräftige Mannschaft der Gallerieen, welche in ihrem Vergnügen nicht gestört seyn, ihr Geld nicht verloren geben wollte, sich in den Kampf mischte, für den Schauspieler Partei nahm, die gemeinsten Schimpfreden herab und hinauf tönnten, mit allerlei Artikeln ein Wurfgefecht begann, ja die erbitterten Olympier Bänke und Ballustraden zerbrachen, um damit die drunten geschwungenen Knittel der Ti-

tanen und Giganten in Ruhestand zu versetzen, so schritt auf Ansuchen des Oberhofmarschallamtes, welches in den königlichen Gebäuden befehligt, und auf Bitte einer Mehrzahl der ruhigen Zuschauer, welche das Sittenlose dieser Scene empörte, die Polizei ein, Landdragoner besetzten den Eingang und Polizeidiener arretirten ein Duzend der Lärmmacher im Parterre und auf der Galerie, und stillten den Tumult wenigstens in so weit, daß die lebenden Frauenzimmer und friedlichen Besucher ungefährdet heim zu gehen vermochten, und den Behörden Dank wußten, indem sie auch außerhalb des Schlosses die breite Leinstraße schon mit Volkmassen bedeckt fanden, die höchst maßlich bei dem Ausbruche einer wirklichen Baraille im Innern die Gelegenheit benützt haben würden, Partei für und gegen in dem willkommenen Spektakel zu nehmen, und vielleicht nur durch die erscheinenden Militärpatrouillen davon abgehalten wurden. — Erst nach einem Zwischenraume von vierzehn Tagen, während dem man dem Publico Zeit gegeben, sich über die Lage der Sache auszusprechen, wagte man, dem Parterre wieder an den Puls zu fühlen und die Exacerbation des Fiebers fand sich bedeutend gemindert; nur ein geringer Paroxysmus tauchte auf, der vielleicht gar nicht zu Tage kam, hätte nicht eine unerufene Hand Hrn. Hessen bei seinem ersten Auftritte als Don Carlos unverständig einen Kranz zugeworfen, wodurch die Fischer, welche durch die in den Gängen aufgestellten Grenadiere und die verstärkten Polizeiwachen eingeschüchtert, den Mund nicht zum verrätherischen Pfeifen zu spitzen wagten, aufgeregt wurden, jedoch sich begnügten, den stolzen Infanten, wo er sich zeigte, im harmonischen Chore auszulachen. Freilich war das nicht viel anders; Schiller's herrliches Gedicht ward in steter Störung zerrissen, ja Marquis Posa erbot sich dermaßen über die böotische Beschimpfung des großen Dichters, daß er mitten in schönster Rede abbrach und mit einem Schlachtgeschreie und kampfgelatterter Hand die Räume des spanischen Gefängnisses durchschnitt; auch schallten schon wieder einige schmutzige Schimpfreden vom Olymp herab, die ernstern blauen Männer wußten jedoch ohne Aufsehen die Feuerfünkchen zu löschen, und das Stück spielte aus oder wurde vielmehr glücklich zu Ende gebracht.

(Die Fortsetzung folgt in Nr. 308.)